

Wahlprogramm 2009

Neue Kraft für Freiberg



Neue Kraft für Freiberg	3
Wohnen und Leben in Freiberg	4
Freiberg – eine Stadt der Generationen	7
Bildungspolitik	9
Verkehrspolitik	11
Bürgerfreundliches Rathaus als moderner Dienstleister	15
Ordnung und Sicherheit	17
Wirtschaftspolitik	19
Kulturpolitik	21

Neue Kraft für Freiberg

Fünf Jahre geprägt von parteipolitischen Mätzchen und persönlichen Animositäten im Stadtrat liegen hinter uns und unserer Stadt. Der daraus resultierende Verlust der Erzgebirgssammlung, zahlreiche umstrittene und sinnlose Abrissunternehmungen im Stadtentwicklungsprozess und der Versuch den Schloßplatz umzubenennen, sind nur die Spitze des Eisberges. In den vergangenen fünf Jahren hat Freiberg viel verloren, nicht nur das Vertrauen in den Stadtrat. Freiberg braucht jetzt eine NEUE KRAFT mit frischen Ideen und Mut zu unkonventionellen Entscheidungen. Freiberg braucht Stadträte, die wieder gestalten wollen anstatt nur miteinander zu streiten und lediglich zu verwalten. Ein „Weiter so“ kann sich unsere Stadt nicht mehr leisten.

Einen ersten Schritt zur Erneuerung der politischen Kultur haben die Freiburger im vergangenen Jahr bereits gemacht. Mit der Wahl eines neuen Oberbürgermeisters ist merklich auch neuer Schwung in die Stadtverwaltung eingekehrt. Nun gilt es, auch den zweiten Schritt zu tun, und eine neue Volksvertretung zu wählen.

Die FDP hat sich in den vergangenen Jahren neu aufgestellt. Mit neuen Köpfen und frischen Ideen wollen wir unsere Stadt mitgestalten und voranbringen. Wir wollen mithelfen, unsere Stadt für alle lebenswert zu gestalten. Wir wollen die Verwaltung zum Dienstleister für die Bürger umgestalten, die Wirtschaftskraft auch in angespannten Zeiten ausbauen, die Verkehrswege erneuern, kulturelle Einrichtungen und Wohngebiete verbinden, eine Brücke zwischen Alt und Jung schlagen und Freiberg zu einer Stadt der Generationen und zum unangefochtenen Zentrum Mittelsachsens machen, auf das man auch in Döbeln und Mittweida mit Stolz blickt.

Die FDP ist bereit, Verantwortung zu übernehmen und gemeinsam mit den Freiburgern unsere Stadt fit zu machen für das 21. Jahrhundert. Gestalten wir gemeinsam unsere einzigartige Stadt!

Freiberg ist Hauptstadt des neuen Landkreises. Zu Recht haben die Kreisräte entschieden, dass das Kfz-Kennzeichen das Kürzel der Kreisstadt tragen soll. Mit seiner kulturellen Vielfalt, seiner Wirtschaftskraft und seiner weltbekannten Universität ist Freiberg das Aushängeschild Mittelsachsens. Für uns steht fest, ein starker Landkreis braucht ein starkes Zentrum, das in den gesamten Kreis ausstrahlt. FG ist nicht nur die Abkürzung der Kreisstadt, es ist auch das Symbol für einen starken Landkreis. Deshalb sagen wir am 7. Juni beim Bürgerentscheid zum Kfz-Kennzeichen: NEIN zu MSN!

Wohnen und Leben in Freiberg

Freiberg ist durch den Silberbergbau entstanden und als Bergstadt gewachsen. Dieses historische Erbe ist noch heute präsent und das Wohnen und Leben im Freiberg des 21. Jahrhunderts ist dadurch geprägt. Dennoch müssen heute Voraussetzungen geschaffen werden, dass Freiberg als Wohnort attraktiv bleibt. Ziel der Liberalen ist es, ein lebenswertes und anziehendes Freiberg für alle Generationen zu schaffen und zu erhalten, die heutige Lebensqualität zu sichern und weiter auszubauen.

Nahversorgung sichern

Der Abriss der denkmalgeschützten Wohnhäuser am Franz-Mehring-Platz war nicht nur die Beseitigung historischer Bausubstanz, sondern Wohnraumvernichtung in Reinkultur. Der damit verbundene Rückgang der Einwohnerzahl des Seilerberges ließ auch die Kundschaft der Seilerberg-Kaufhalle schrumpfen. Das wirtschaftliche Betreiben eines Lebensmittelmarktes wurde fraglich, die Kaufhalle geschlossen. Für uns Liberale gehört in jedes Freiburger Wohngebiet eine Einkaufsmöglichkeit. Die Stadt Freiberg ist in der Pflicht, kurzfristig die Rahmenbedingungen für die Nahversorgung der Seilerbergbewohner sicher zu stellen. Eine Einkaufsmöglichkeit in dem Wohngebiet muss noch im Jahr 2009 eröffnet werden.

Ärztmangel begegnen

Laut einer Statistik der Kassenärztlichen Vereinigung ist Freiberg vom Ärztemangel nicht betroffen. Monatlanges Warten auf Facharzttermine, Stunden in Wartezimmern, Nichtaufnahme in die Patientenliste, sondern lediglich Notfallbehandlung sprechen aber eine andere Sprache. In erster Linie ist hier die Bundespolitik gefragt, doch auch die Kommunalpolitik kann und muss ihren Anteil leisten, damit dem Ärztemangel begegnet werden kann. Die Liberalen kämpfen für ein Freiberg, das für Fachärzte attraktiv ist. Wir wollen auch junge Ärzte nach Freiberg holen, die die Nachfolge der heute niedergelassenen Ärzte antreten. Ein weiteres Praxissterben in Freiberg nehmen wir nicht hin.

Die Stadt Freiberg muss jungen Medizinern unter die Arme greifen und ihnen die finanziellen Hürden einer Praxisübernahme im Sinne eines Existenzgründerzuschusses zu mildern um die Praxisnachfolge zu sichern.

Auch Promotionsmodelle und Kooperationen mit Universitäten müssen ausgebaut werden. Jungen Medizinern muss die Möglichkeit gegeben werden, in Freiberg zu praktizieren und berufsbegleitend an einer Universität zu promovieren. Eine entsprechende Kooperation zwischen der Stadt Freiberg und den Universitäten Leipzig und Dresden müssen geschlossen werden.

Eigenheimstandort

Viele junge Familien ziehen in die umliegenden Gemeinden. Benötigte Facharbeiter für die Freiburger Unternehmen kommen nicht nach Freiberg, weil innerhalb unserer Stadt Eigenheimstandorte fehlen. Die FDP setzt sich dafür ein, dass kurzfristig günstige Eigenheimstandorte erschlossen werden..

Parken zu Hause

Nicht nur in der Innenstadt, auch in den Freiburger Wohngebieten ist Parken zumeist schwierig. Unsere Wohngebiete wurden in verschiedenen Zeiten gebaut und auf die jeweiligen Bedürfnisse

zugeschnitten. Bei den Parkplätzen für die Anwohner ist es bis heute nicht gelungen, eine stadtweit einheitliche Regelung zu finden. Während auf dem Seilerberg völlig kostenfrei geparkt wird, muss in Friedeburg ein Stellplatz gemietet werden. Dies führt zu einer Überlastung der Besucherparkplätze, Besucher finden kaum einen regulären Parkplatz.

Die FDP setzt sich für anwohner- und besucherfreundliche Parkplatzregelungen ein. Hierzu ist ein sinnvolles Parkraumbewirtschaftungskonzept für die Wohngebiete zu erarbeiten.

Brachen beseitigen – Nachnutzung organisieren

Durch den Stadtumbau sind in den Freiburger Wohngebieten zahlreiche Brachflächen entstanden und es werden weitere entstehen. Stadtumbau bedeutet nicht Abriss. Die Chancen zur Stadtentwicklung und Wohnumfeldaufwertung müssen konsequent genutzt werden. Die Liberalen fordern von der Stadtverwaltung und von der SWG unverzüglich tragfähige Nachnutzungskonzepte. Da wo Neubaublöcke abgerissen werden, müssen Spielplätze, Parkplätze und Grünflächen zur Naherholung entstehen.

Die FDP begrüßt die Sanierung und Weiternutzung der oberen Friedeburger Kaufhalle und die Flächennutzung nach dem Abriss der unteren Friedeburgkaufhalle. Für die übrigen ehemaligen Kaufhallen in den Wohngebieten müssen Stadtverwaltung und SWG schnellstmöglich Investoren suchen und ihnen bei der Nachnutzung unter die Arme greifen, bevor die Kaufhallen vom ärgerlichen Schandfleck zur Gefahrenquelle werden.

Freiberg aktiv

Freiberger sind in ihrer Freizeit aktiv. In zahlreichen Vereinen engagieren sie sich für ihre Mitmenschen und ihr Lebensumfeld. Für die Liberalen gehört deren Förderung zu den Pflichten der Stadt. Es ist aber nicht die Aufgabe der Stadtverwaltung, darüber zu urteilen, welche Freizeitaktivitäten besonders wertvoll sind. Die Liberalen treten für eine gleichmäßige Förderung der Vereine ein, egal ob Sport, Kultur oder Brauchtumpflege. Ehrenamtliches Engagement verdient immer Achtung und Unterstützung. Die Jugendarbeit der Vereine muss stärker als bislang unterstützt werden, um Kindern und Jugendlichen mehr denn je die Möglichkeit zu geben, in einem dafür geeigneten Umfeld ihre persönlichen und sozialen Kompetenzen entwickeln zu können.

Alle Vereine bringen Leben in unsere Stadt und machen sie lebenswert. Die Vereinsmesse muss zu einer festen Größe im Veranstaltungskalender der Stadt werden. Die Initiatoren der Vereinsmesse sollten bei der Ausrichtung besondere Unterstützung seitens der Stadt erhalten.

Studieren und Forschen in Freiberg

Freiberg beherbergt die älteste Montanuniversität der Welt. Als Universitätsstadt ist Freiberg weltweit bekannt. Die Zusammenarbeit zwischen Universitäts- und Stadtverwaltung war nicht immer optimal. Statt gemeinsamer Kompromissuche beim Campusbau beharrten beide Seiten auf ihren Standpunkten. Das Handeln der Stadtverwaltung gegenüber und mit der TU Bergakademie Freiberg muss weiterhin darauf angelegt sein, den Universitätsstandort Freiberg langfristig zu sichern und das Lehren und Forschen den Studenten, Professoren und Mitarbeitern der TU so attraktiv wie möglich zu gestalten. Gemeinsam mit den Gremien der Universität muss das Profil Freibergs als Studentenstadt geschärft werden. Das studentische Leben gehört in die Innenstadt. Die Anbindung des Campus an die Altstadt wird von der FDP ausdrücklich begrüßt.

Ein gemeinsames Marketing von Bergakademie und Stadt liegt in beiderseitigem Interesse. Die Stadt profitiert vom positiven Image der Universität und die TU andererseits von einer lebenswerten Stadt. Dieses gemeinsam zu vermarkten und für ein Leben, Forschen und Studieren in Freiberg zu werben, sollte zeitnah umgesetzt werden.

Zuzugsbonus langfristig erhalten

Unsere Stadt profitiert von jedem Studenten, der nach Freiberg kommt, um hier zu studieren. Studenten beleben unsere Stadt, sie sind Konsumenten und nach Abschluss des Studiums Werbeträger für Freiberg. Sie willkommen zu heißen, ist eine Ehrensache. Die FDP setzt sich weiterhin für den Zuzugsbonus für Studenten, die ihren Hauptwohnsitz nach Freiberg verlegen ein. Auch dann, wenn der städtische Haushalt keine Schlüsselzuweisungen für neue Einwohner erhält.

Freiberg – eine Stadt der Generationen

Freiberg im 21. Jahrhundert – familien- und kinderfreundlich

Für uns Liberale steht fest: Familien sind das Fundament unserer Gesellschaft. Sie fördern heißt, unsere Zukunft sichern. Familie ist dort, wo Menschen füreinander Verantwortung übernehmen. Das gilt für alle Formen des Zusammenlebens. Alle Aktivitäten der Kommunalpolitik müssen darauf abzielen, dass es den Familien gut geht. Eltern brauchen Arbeitsplätze, eine gute Infrastruktur und Kinderbetreuungseinrichtungen, deren Öffnungszeiten sich der modernen Arbeitswelt anpassen. Die Betreuungskonzepte müssen vielfältig und anspruchsvoll sein. Kinder brauchen in erster Linie die Fürsorge ihrer Eltern, den Schutz der Familie und soziale Sicherheit, aber auch gute Betreuungs- und Bildungsmöglichkeiten und ein Umfeld, in dem Kind sein Spaß macht und Kinder willkommen sind. Die Liberalen kämpfen für eine Stadt, die familien- und kinderfreundliche Rahmenbedingungen schafft und somit die Entscheidung für Kinder befördert.

Das Begrüßungsgeld für neugeborene Freiburger ist ein symbolischer Akt zu zeigen, Kinder sind in dieser Stadt willkommen. Die FDP setzt sich dafür ein, dass dieser Willkommensgruß auch in schwierigen finanziellen Zeiten erhalten bleibt!

Betreuungsangebote ausbauen

Für Liberale ist es die freie Entscheidung der Eltern, ob sie ihre Kinder im Vorschulalter lieber zu Hause erziehen wollen oder gemeinsam mit Tagesmüttern, Kinderkrippen und Kindergärten.

Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist nur gewährleistet, wenn ein bedarfsdeckendes Angebot an Tagesmüttern, Kinderkrippen-, Kindergärten- und Hortplätzen zur Verfügung steht. Es ist die Aufgabe der Stadt Freiberg, dafür die Voraussetzungen zu schaffen. Die Liberalen werden sich dafür einsetzen, dass kurzfristig die Zahl der angebotenen Plätze in allen Betreuungsbereichen erhöht wird.

Im Bereich der Betreuung von bis zu Dreijährigen weist das Netz der Freiburger Betreuungseinrichtungen besonders große Lücken auf. Diese gilt es sofort durch Tagespflegeangebote (Tagesmütter) zu schließen.

Für die Kinder ist der Besuch einer Betreuungseinrichtung Teil ihres Bildungsweges. Er fördert soziale, körperliche und intellektuelle Fähigkeiten und bereitet auf den späteren Schulbesuch vor. Deshalb darf der Besuch einer Kindertagesstätte keine Frage des Geldbeutels sein. Die FDP setzt sich für elternbeitragsfreie Betreuungseinrichtungen ein und kämpft auf Bundes- und Landesebene für die kostenlose Kinderbetreuung.

Die üblichen Öffnungszeiten der Betreuungseinrichtungen sind nicht ausreichend, um Beruf und Familie angemessen zu verbinden. Die FDP unterstützt ausdrücklich die Gründung von Betriebskindergärten, die auch eine Betreuung für Kinder von Schichtarbeitern in den Abend- und Nachtstunden und am Wochenende ermöglicht.

Kinderspielplätze – sicher und wohnungsnah

Zu einer familienfreundlichen Stadt gehören Spielplätze. Die bestehenden Anlagen müssen regelmäßig auf ihre Sicherheit und Tauglichkeit hin überprüft und gegebenenfalls saniert werden. Nichts ist gefährlicher als kaputte Geräte und verdreckte Sandkästen. Der städtische Ordnungsdienst

muss sicher stellen, dass die Spielplätze für Kinder da sind und nicht von anderen Gruppen zweckentfremdet und zerstört werden. Neu angelegte Spielplätze müssen sich dort befinden, wo Kinder wohnen.

Jugend in Freiberg

Jugendliche wollen ihr Leben in die eigene Hand nehmen. Die Liberalen wollen Jugendlichen in Freiberg dafür die besten Voraussetzungen schaffen. Der demografische Wandel ist bittere Realität. Wir müssen darauf achten, dass die nachfolgenden Generationen mehr erben als einen Schuldenberg und eine erdrückende Aufgabenlast. Die Generationengerechtigkeit muss bei Verordnungen und Satzungen, die der Stadtrat erlässt, eine maßgebliche Rolle spielen.

Die Jugendarbeit der öffentlichen Hand darf sich nicht allein auf auffällige und problematische Jugendliche konzentrieren. Alle Jugendlichen müssen in der Stadt einen Ansprechpartner haben. Kultur- und Freizeitangebote in Vereinen und Sportclubs, in den Jugendclubs und bei der Freiwilligen Feuerwehr sind zu stärken. Sie bieten Jugendlichen eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung, beugen dem Herumlungern und dem Abrutschen auf die schiefe Bahn vor, vermitteln Normen und Werte.

Das Kinder- und Jugendparlament als Sprachrohr für die Interessen der nachwachsenden Generation fristet in Freiberg ein Schattendasein. Die Freiburger FDP setzt sich dafür ein, dass die gewählten Vertreter der Freiburger Jugend künftig immer gehört werden müssen, wenn Beschlussvorlagen für den Stadtrat die Belange von Kindern und Jugendlichen betreffen. Ein Vertreter des Jugendparlamentes soll mit beratender Stimme an den Sitzungen der Ausschüsse teilnehmen.

Senioren einbinden

Die Freiburger werden immer älter. Die Senioren haben das Freiberg, in dem wir heute leben, zum großen Teil mit gestaltet und nehmen aktiv an der Gestaltung unserer Stadt teil. Die Liberalen wollen dieses Engagement und die Erfahrung für die Gesellschaft nutzen. Seniorenpolitik ist mehr als die Betreuung von Älteren. Kommunalpolitik muss sich den Herausforderungen einer älter werdenden Gesellschaft stellen und die Vertreter des Seniorenbeirates stärker in die politischen Prozesse einbinden und bei ihrem Handeln auf Generationengerechtigkeit achten.

Noch nie gab es so viele Menschen, die so aktiv und engagiert ihren dritten Lebensabschnitt verbringen. Sie sind ein unverzichtbarer Teil in Familien, Vereinen und Initiativen. Mit der FDP wird es keine Kürzungen im Seniorenbereich geben. Die vorhandenen Mittel sollen noch effizienter eingesetzt werden und so zu einer qualitativen und quantitativen Verbesserung der Angebote in Freiberg führen.

Mehrgenerationenhäuser sind eine Möglichkeit, ältere und jüngere Freiburger einander näher zu bringen, die Generationen zu vernetzen und der Ausgrenzung und Vereinsamung älterer Menschen entgegenzuwirken. Die FDP fordert, generationenübergreifende Wohnmodelle zu fördern anstatt allein auf altersgerechte Wohnformen zu setzen.

Ein rollendes Bürgerbüro soll älteren Menschen die Möglichkeit geben, ihre behördlichen Angelegenheiten weiterhin allein regeln zu können, auch wenn die Mobilität eingeschränkt ist.

Bildungspolitik

Lernen in Freiberg im 21. Jahrhundert

Bildung ist das wertvollste Gut in unserem rohstoffarmen Land. Bildung entscheidet über die persönlichen Lebenschancen junger Menschen. Sie ist der entscheidende Schlüssel für den Wohlstand in unserem Land und war unser Wettbewerbsvorteil im ausgehenden 20. Jahrhundert. Nur wenn wir heute in die Bildung der kommenden Generationen investieren, wird es uns gelingen, unseren Platz in der Welt zu behaupten. Die Stadt Freiberg entscheidet als Schulträger maßgeblich darüber, welche Rahmenbedingungen es für das schulische Lernen in unserer Stadt gibt und legt damit einen entscheidenden Baustein für die Zukunft unserer Kinder.

Grundschulen

Grundschulstandorte erhalten – Schulsanierung vorantreiben

Die Liberalen wollen den Kindern den Start ins Schulleben so angenehm und erfolgreich wie möglich gestalten. Lange Wege und große Schulen sollen den Kleinsten erspart bleiben. Die Schulnetzplanung ist deshalb in Abstimmung mit den zuständigen Landesbehörden so zu gestalten, dass alle momentan bestehenden Grundschulstandorte langfristig erhalten bleiben.

Ein dichtes Grundschulnetz nützt nichts, wenn die Schulgebäude baulich desolat und mangelhaft ausgestattet sind. Deshalb setzt sich die FDP für eine zügige Sanierung der Grundschulen Agricola, Zug und Günzel ein und fordert eine Aufstockung der Mittel für laufende Instandsetzungen und rechtzeitige Reparaturen.

Länger gemeinsam lernen

Die FDP setzt sich dafür ein, dass Schüler künftig mindestens bis zum Abschluss der Klassenstufe 6 gemeinsam eine Schule besuchen und nicht wie bisher bereits nach der 4. Klasse auf die weiterführenden Schulen aufgeteilt werden. Bis dies auch in Sachsen gesetzliche Grundlage ist, soll dieses Modell in Freiberg im Rahmen von Modellversuchen erprobt werden, um schon heute den Vorteil des längeren gemeinsamen Lernens für die Schüler zu nutzen.

Weiterführende Schulen

Schulstandorte sichern

Für die Liberalen steht fest, dass eine qualitativ hochwertige Bildung von der Vielfalt und Unterschiedlichkeit der Schulen profitiert. Wir wollen daher alle Freiburger Schulen erhalten und finden es unerträglich, dass die Stadtverwaltung jedes Jahr versucht, das Aus für die Ohainschule herbei zu reden. Die Gottfried-Papst-von-Ohain-Schule ist ein wichtiger integrativer Bestandteil des Wohngebietes Friedeburg und mit vielen Preisen und Ehrungen für ihre vorbildliche pädagogische Arbeit ausgezeichnet. Sie darf nicht kaputt geredet werden, sondern sollte durch verschiedene Maßnahmen auch für Schüler aus anderen Freiburger Wohngebieten attraktiv gemacht werden, wie beispielsweise durch eine direkte Schulbusanbindung des Wasserberges über die Brückenstraße.

Ganztagsangebote ausbauen

Schulen sollen nicht nur ein Ort des Lernens sein, sondern auch ein Ort, an dem Kinder ihre Freizeit sinnvoll verbringen können. Die Räume, Labore, Geräte und Sportplätze der Schulen bieten vieles und sollten an den Nachmittagen nicht ungenutzt bleiben. Die Freiberger FDP setzt sich für mehr Ganztagsangebot an den Freiberger Schulen ein, um die Infrastruktur Schule mit passenden Betreuungskonzepten zu verbinden.

Lernmittelfreiheit

In keinem anderen europäischen Land entscheidet die soziale Herkunft so sehr über den schulischen Erfolg wie in Deutschland. Für uns Liberale ist dies nicht hinnehmbar. Wir setzen uns konsequent für das Prinzip der Lernmittelfreiheit ein, sodass Lernmittel wie Arbeitshefte und Taschenrechner künftig nicht zu Lasten der Eltern gehen. Die städtischen Ausgaben für Unterrichtsmaterial dürfen nicht gekürzt werden und sind langfristig dem tatsächlichen Bedarf anzupassen. Es muss unbedingt vermieden werden, dass eine schwierige soziale Situation der Eltern einen negativen Einfluss auf den Schulerfolg der Kinder hat.

Schulen und Wissenschaft vernetzen

Auch schon die Kleinsten können in der Welt der Wissenschaft viel Spannendes entdecken. Eine Vernetzung von Schulen mit der TU BA Freiberg kann dazu weitere neue Impulse geben. Die Stadt als Schulträger sollte verstärkt auf Kooperationen zwischen allen Freiberger Schulen und der Bergakademie hinwirken, um sowohl für Schüler und Lehrer als auch für die Studenten und Lehrenden der Uni mit Kooperationen neue Horizonte zu öffnen und den Austausch von schulischer und wissenschaftlicher Welt zu ermöglichen.

Verkehrspolitik

Mobil in Freiberg im 21. Jahrhundert

Seit der Wende wurde die Verkehrsinfrastruktur in Freiberg modernisiert, ausgebaut und verbessert. Dennoch bleibt auch im 21. Jahrhundert noch viel zu tun, um für alle Freiburger eine sichere, umweltbewusste und bedarfsgerechte Mobilität und die Erreichbarkeit der öffentlichen Einrichtungen und der Nahversorgung zu gewährleisten. Die Liberalen treten für einen gesunden Mix aus individuellem Personenverkehr, öffentlichen Personennahverkehr, Radfahrern und Fußgängern ein.

Gehwege sanieren

Viele Gehwege in Freiberg sind in einem so schlechten Zustand, dass ihre Benutzung nicht nur für Eltern mit Kinderwagen, ältere Menschen oder Menschen mit Behinderung eine Zumutung ist. Die Freiburger FDP wird sich deshalb für ein Sanierungsprogramm einsetzen, durch das Gehwege wieder gefahrlos benutzbar werden. Sollten die finanziellen Mittel nicht ausreichend sein, ist zumindest die Sanierung einer Gehwegseite zügig zu realisieren.

Auch das Zuparken von Geh- und Radwegen durch PKW muss im Interesse der schwächsten Verkehrsteilnehmer unterbunden werden. Entsprechende Kontrollen und Sanktionen durch das Ordnungsamt müssen verstärkt auf den Verbindungen zwischen der Innenstadt und den Wohngebieten erfolgen.

Gehwege bauen – Ortschaften anbinden

Auch die Anbindung der Stadtteile Zug (über die Hegelstraße), Kleinwaltersdorf (über die Hainichener Straße) und Halsbach für Fußgänger und Radfahrer muss endlich geschehen. Es ist für uns nicht länger hinnehmbar, dass eingemeindete Ortschaften für Fußgänger und Radfahrer nur unter Lebensgefahr erreichbar sind. Auch Hilbersdorf sollte für Fußgänger und Fahrradfahrer an die Stadt Freiberg angebunden werden.

Die Verbesserung und der Neubau von Fuß- und Radwegen werden auch dazu führen, dass mehr Freiburger das Auto stehen lassen und zu Fuß oder mit dem Fahrrad ihre Wege erledigen.

Schnelle Realisierung der Umgehungsstraße

Seit vielen Jahren wird der Bau der Umgehungsstraße diskutiert. Für die Liberalen ist klar: die Realisierung der Umgehungsstraße muss umgehend erfolgen. Sie bringt die dringend benötigte Anbindung der Gewerbegebiete an die Autobahn und erhöht damit deren Attraktivität. Sie ist kein Luxus, sondern zwingend notwendig. Die Umgehungsstraße entlastet die innerstädtischen Straßen und sorgt für eine Verringerung der Schadstoffbelastung in Freiberg. Die Umgehungsstraße wird vor allem den Schwerlastverkehr in Freiberg verringern, die Innenstadt von Stau und Abgasen befreien und sie so attraktiver machen.

Die Bedenken der Bewohner entlang der geplanten Trasse müssen gehört und berücksichtigt werden. Jedoch darf der Bau der Umgehungsstraße nicht durch weitere Genehmigungs- und Gerichtsverfahren verzögert werden.

Notwendige Baumaßnahmen müssen auch durchgeführt werden, wenn die sogenannte Veränderungssperre aufgrund der geplanten Umgehungsstraße gilt. Für uns Liberale ist es nicht hinnehmbar, dass die Straße nach Kleinschirma trotz des tödlichen Unfalls nicht mit einem Fußweg oder zumindest einer ausreichenden Straßenbeleuchtung ausgerüstet werden soll. Wir setzen uns dafür ein, dass diese Straße, die Schulweg für zahlreiche Kinder ist, auch für Fußgänger und Radfahrer sicher wird. Auch der Fuß- und Radweg entlang der Hegelstraße nach Zug darf nicht durch die Veränderungssperre blockiert werden.

Ampeln aus

Unnötiges Warten an roten Ampeln in den Abendstunden, an Wochenenden und an Feiertagen sorgt nicht nur für Frust der Verkehrsteilnehmer, sondern auch für eine unnötige Schadstoffbelastung. Deshalb sehen wir Liberale in der Abschaltung von Ampeln in verkehrsarmen Zeiten so wie in der Umschaltung der Ampeln an Feiertagen auf die Sonntagstaktung noch großes Potenzial.

Im Interesse aller Verkehrsteilnehmer ist die Taktung der Ampelanlagen auf die Gewährleistung einer grünen Welle für den reinen Durchgangsverkehr zu überprüfen und anzupassen. Dadurch wird der Verkehr flüssiger, unnötige Staus innerhalb des Stadtgebietes können vermieden und die Schadstoffbelastung verringert werden.

Der Grüne Pfeil ist eine geeignete und bewährte Variante, um den Verkehr flüssiger zu gestalten, unnötige Wartezeiten an roten Ampeln zu vermeiden und um die dadurch entstehende Schadstoffbelastung zu verringern. Die FDP fordert, den Grünen Pfeil wieder vermehrt einzusetzen.

Mehr Parkplätze statt Knöllchenabzocke

Noch immer gibt es in der Freiburger Innenstadt zu wenige Parkplätze. Darunter leiden nicht nur die Parkplatzsuchenden sondern auch die Händler. Vor allem an Donnerstagen spitzt sich das Parkplatzproblem zu, da dann auch der provisorisch geschaffene Parkraum auf dem Obermarkt gesperrt wird.

Die FDP fordert den Ausbau der „Brötchentaste“. Für schnelle Erledigungen im Rathaus, einen kurzen Einkaufsstopp beim Fachhändler oder fürs Brötchen kaufen sollte es im gesamten Innenstadtbereich die Möglichkeit geben, 30 Minuten kostenlos zu parken.

Darüber hinaus muss zeitnah ein Parkhaus in der Innenstadt errichtet werden, damit langfristig genügend Parkplätze zur Verfügung stehen. Der Parkhausstandort am Tivoli wird die Parkplatznot der Innenstadt nicht spürbar lindern.

Aber auch für einen ausgedehnten Einkaufsbummel muss das Parken in der Freiburger Innenstadt bezahlbar bleiben, um eine weitere Abwanderung der Kunden in die großen Einkaufszentren zu verhindern. Die FDP wird daher keinem Betreiberkonzept für ein Parkhaus zustimmen, das das Parken teurer und damit das Einkaufen in der Innenstadt unattraktiv macht.

Langfristig muss für die Freiburger Innenstadt ein Parkraumkonzept umgesetzt werden, das Parken grundsätzlich kostenfrei ermöglicht. Dafür muss endlich genügend Parkraum geschaffen werden. Seit vielen Jahren wird darüber geredet, geschehen ist jedoch bis heute nichts. Andere Städte sind in dieser Sache sehr viel weiter und können als Beispiel dienen. Genügend Parkplätze für Anwohner,

Gewerbetreibende und Besucher werden zu einer deutlichen Attraktivitätssteigerung der Innenstadt führen.

Bis zur Lösung des akuten Parkplatzmangels sollten sich die Politessen darauf beschränken, verkehrsbehindernde Parker zu verwarnen. Außerdem sind die Parkflächen auf dem Marktspiegel für das Parken freizugeben, die nicht von Markttreibenden benutzt oder als Rettungsweg freigehalten werden müssen. Es sind nicht die Autofahrer, die den Parkplatzmangel in der Innenstadt verursacht haben.

Den Anwohnern, Gewerbetreibenden, Arbeitern und Angestellten der Innenstadt müssen auch zukünftig ausreichend Parkmöglichkeiten und entsprechende Parkausweise zur Verfügung gestellt werden. Denn neben den Kunden und Touristen sind sie es, die unsere Innenstadt mit Leben füllen.

In den Wintermonaten muss die Stadtverwaltung (Tiefbauamt) nicht allein für das Freiräumen der Straßen sorgen, sondern auch dafür, dass der vorhandene Parkraum benutzt werden kann und nicht durch Schneelawinen blockiert ist.

Während Großveranstaltungen, wie beispielsweise dem Bergstadtfest, muss rechtzeitig dafür Sorge getragen werden, dass genügend zusätzliche Parkplätze zur Verfügung gestellt werden und ein Park-and-Ride-Konzept umzusetzen. Dafür sind (Pacht-)Verträge beispielsweise mit der Brauerei und der Molkerei sowie den Verkehrsbetrieben zu schließen, um den Gästen den Parkplatzfrust und den Freibergern eine verstopfte Stadt zu ersparen.

Ausschilderung

Die Ausschilderung und Verkehrsführung zu Sehenswürdigkeiten, Hotels und Pensionen sowie zu Parkplätzen ist zu überarbeiten. Sie ist lückenhaft und irreführend. Sie führt zu unnötigem Suchverkehr und verschenkt touristisches Potenzial.

Geschwindigkeitskontrollen

Geschwindigkeitskontrollen dienen ausschließlich der Verkehrssicherheit und nicht der Stützung öffentlicher Haushalte. Wir begrüßen Geschwindigkeitskontrollen in der Nähe von Kindertageseinrichtungen, Schulen sowie in Wohngebieten und Unfallschwerpunkten ausdrücklich. Darüberhinaus halten wir sie für unnötige Abzocke.

Straßen zügig auf modernen Stand bringen

In Freiberg ist nur jede zweite Straße in einem sanierten Zustand. Diese Quote muss in den kommenden Jahren deutlich erhöht werden, da auch mit einer Zunahme des Straßenverkehrs zu rechnen ist. Dafür müssen auch in Freiberg die Verkehrswege fit gemacht werden.

Im Winter leiden Straßen besonders. Doch vergleichbaren Städten gelingt es seit Jahren besser, die Winterschäden im Frühjahr zügig zu beheben. Die FDP fordert eine schnellere Beseitigung der Winterschäden, dies kann beispielsweise durch den Einsatz von mehreren Sanierungstrupps realisiert werden. An einigen Stellen ist eine grundhafte Sanierung der alljährlichen Flickerei vorzuziehen.

Attraktiver öffentlicher Personennahverkehr

Freiberg verfügt über ein gut ausgebautes Busliniennetz. Dieses gilt es vor allem im Hinblick auf eine älter werdende Einwohnerschaft gemeinsam mit dem Landkreis und den Verkehrsbetrieben zu erhalten, auszubauen und für die Zukunft fit zu machen.

Die FDP wird sich dafür einsetzen, dass die Innenstadt, alle Schulen, der Bahnhof und der Busbahnhof von allen Stadtteilen mit dem öffentlichen Personennahverkehr erreichbar sind.

Mit dem Einsatz von sogenannten Mini- und Midibussen kann auch in wenig frequentierten Zeiten die Mobilität mit Hilfe des ÖPNV gewährleistet werden, auch das Befahren der Innenstadt und das direkte Erreichen des Rathauses für Gehbehinderte wird dadurch möglich.

Der Ausbau des Anruflinientaxis (ALT) und des Anrufsammeltaxis (AST) in schwach frequentierten Zeiten ist gemeinsam mit den Verkehrsbetrieben zu prüfen und vorzunehmen, um das Fahren leerer Busse zu vermeiden und dennoch Mobilität und Flexibilität der Freiburger zu sichern.

Darüber hinaus setzen sich die Liberalen für die Einrichtung einer Nachtbuslinie ein, die stündlich zwischen 20 Uhr und 24 Uhr, an Freitagen und Samstagen zwischen 20 Uhr und 3 Uhr die Innenstadt, das Theater, den Bahnhof, das Absalom, das Tivoli und das Kino mit den Wohngebieten und den Ortschaften verbindet. Dadurch erwarten wir eine Belebung der Innenstadt und eine Reduzierung von sogenannten Diskounfällen.

Bürgerfreundliches Rathaus als moderner Dienstleister

Formulare sollen wandern, nicht die Bürger

Liberaler gehen davon aus, dass die Stadtverwaltung ein Dienstleister für die Bürger der Stadt ist. Die Verwaltung muss für die Bürger da sein, nicht umgekehrt. Verwaltungshandeln muss sich an den Bedürfnissen der Bürger orientieren. Die FDP setzt sich für eine Stadtverwaltung ein, die für die Bürger einfach zu erreichen ist, die Bürger umfassend informiert, zügig und transparent arbeitet.

Die Stadtverwaltung muss effizient und leistungsorientiert gestaltet sein. Den notwendigen Aufgaben müssen die entsprechenden Stellen zugeordnet, die Personalstruktur danach aufgebaut sein. Im Mittelpunkt des Verwaltungshandelns steht dabei ein optimaler Prozessablauf, nicht die aktuell besetzten Stellen. Eine leistungsabhängige Bezahlung der Verwaltungsmitarbeiter muss zumindest geprüft werden und dort angewendet werden, wo es sich als sinnvoll erweist. Auch durch ein Prämiensystem kann bürgerfreundliche und -nahe Arbeit in der Verwaltung belohnt und gefördert werden.

Bürgerbüro ausbauen – alles an einem Ort

Das Bürgerbüro ist die zentrale Anlaufstelle der Stadtverwaltung für die Bürger. Das Angebotsspektrum des Bürgerbüros muss erweitert werden. Die FDP fordert eine gesonderte Begründung, wenn ein Antrag nicht im Bürgerbüro gestellt werden kann und der Bürger ein weiteres Amt aufsuchen muss.

Darüber hinaus sind die Öffnungszeiten des Bürgerbüros massiv zu erweitern. Es ist nicht hinnehmbar, dass dieses Amt am Montag- und Freitagnachmittag und mittwochs ganztägig geschlossen ist. Die FDP fordert, dass das Bürgerbüro Montag bis Freitag durchgängig bis 19 Uhr und samstags bis 12 Uhr geöffnet ist, sodass die Bürger ihre Amtswege erledigen können, ohne einen Urlaubstag zu opfern.

Im Hinblick auf eine älter werdende Bevölkerung ist die Einrichtung eines rollenden Bürgerbüros zu prüfen. An zwei Tagen in der Woche sollte eine mobile Außenstelle abwechselnd in den Ortschaften Zug, Kleinwaltersdorf, Halsbach/ Hilbersdorf und den Wohngebieten Seilerberg, Wasserberg und Friedeburg erreichbar sein.

Langfristig muss es für die Bürger möglich werden, alle Verwaltungsleistungen des klassischen Bürgerbüros in einem „virtuellen Bürgerbüro“ einfach per Internet zu erledigen. In einem ersten Schritt sind dazu kurzfristig sämtliche Formulare und Anträge in einer elektronisch ausfüllbaren und verarbeitbaren Version online zur Verfügung zu stellen. Es muss den Bürgern ermöglicht werden, Anträge online zu stellen und nur zur Abholung der Genehmigung/ Beglaubigung/ Urkunde etc. und zur Bezahlung das Bürgerbüro persönlich aufzusuchen. Langfristig sollte die komplette Antragsabwicklung online möglich werden.

Damit einhergehen muss eine medienbruchfreie Bearbeitung der Anträge innerhalb der Verwaltung. Wenn auch die Bearbeitung elektronisch erfolgt, kann sie effizienter und kostengünstiger gestaltet werden.

Verfallsdatum für Verordnungen und Satzungen

Unser Land droht an überbordender Bürokratie zu ersticken. Ein erster Beitrag zum Abbau von Bürokratie kann in Freiberg selbst geschaffen werden. Deshalb fordert die FDP die Befristung bestehender und künftiger Verordnungen und Satzungen. Sollen diese über die Befristung hinaus verlängert werden, muss nachgewiesen werden, dass der Regelungsbedarf weiterhin besteht. Dadurch wird eine regelmäßige kritische Betrachtung der sich im Laufe der Zeit häufenden Vorschriften erzwungen, überflüssige Vorschriften würden ohne „Aufhebungssatzung“ wie von selbst abgeschafft.

Darüberhinaus sollten so weit wie möglich Genehmigungspflichten durch Anzeigepflichten ersetzt werden.

Bearbeitungszeit verkürzen und transparenter gestalten

Regeln, die für die Bürger gelten, muss auch die Verwaltung befolgen. Es kann nicht sein, dass die Bürger für Fristversäumnisse einstehen müssen, die Bearbeitung von Anträgen durch die Verwaltung aber zum Teil ewig dauern. Die FDP fordert daher eine maximale Bearbeitungsdauer für Antragsbearbeitung und Briefwechsel. Wird ein erbetener Bescheid nicht in der dafür vorgesehenen Frist beschieden, so gilt er als erteilt.

Verwaltungsentscheidungen müssen generell transparent dargestellt und erläutert werden. Auf das sogenannte „Beamtendeutsch“ soll zukünftig in der Freiburger Stadtverwaltung so weit wie möglich verzichtet werden und stattdessen durch eine verständliche Anwendung der deutschen Sprache ersetzt werden.

Datenschutz umfassend gewährleisten

Die Wahrung der Privatsphäre und der Schutz personenbezogener Daten sind eine wesentliche Aufgabe der Verwaltung. Die Herausgabe von Melderegisterdaten bedeutet für uns Liberale einen Bruch mit dem Datenschutz. Die FDP fordert grundsätzlich eine Abschaffung der Negativfreigabe der persönlichen Daten. Künftig soll der Bürger seine Daten für kommerzielle Nutzer freigeben müssen anstatt wie bisher die Freigabe zu sperren.

Stadtratsarbeit transparent machen

Das Interesse an der Arbeit der Volksvertreter sinkt von Wahl zu Wahl. Die Liberalen sehen eine der Ursachen darin, dass die Arbeit des Stadtrates und der Ortschaftsräte nicht transparent ist. Deshalb sind künftig alle Vorlagen für den Stadtrat, die Ortschaftsräte und die Ausschüsse sowie deren Beschlüsse elektronisch zu erstellen und für die Bürger frühzeitig und benutzerfreundlich im Internet abrufbar einzustellen, wenn sie im öffentlichen Teil verhandelt werden. So kann jeder interessierte Bürger die Vorlagen und Beschlüsse verfolgen und sich ein eigenes Bild machen. Andere Städte und der Sächsische Landtag können hier als Vorbild dienen.

Ordnung und Sicherheit

Freiberg im 21. Jahrhundert – eine saubere und sichere Stadt

Die Liberalen setzen auf die Mitwirkung und die Courage der Freiburger bei der Erhaltung von Sicherheit und Sauberkeit ihrer Stadt. Deshalb treten wir dafür ein, dass nicht noch mehr Regelungen und Einschränkungen beschlossen werden, sondern die vorhandenen Möglichkeiten konsequent genutzt und umgesetzt werden. Das setzt aber voraus, dass jeder Bürger, der Zeuge einer Straftat wird, diese auch zur Anzeige bringt und gegebenenfalls hilft und nicht einfach wegschaut.

Vorbeugen ist der bessere Schutz – Polizeipräsenz verstärken

Für Liberale gilt der Grundsatz, dass Prävention vor Strafverfolgung steht. Die Verhinderung einer Straftat im Vorfeld ist besser als deren Verfolgung.

Dazu ist es notwendig, dass die Polizeipräsenz in Freiberg erhöht wird. Die Personalpolitik des Freistaates Sachsen und die dünne Personaldecke im Polizeirevier Freiberg sind nicht nachvollziehbar und gefährlich. Neben einer erhöhten Personalstärke sind für die Liberalen aber auch die Sichtbarkeit und die Bürgernähe der Polizeibeamten wichtig. Dadurch können Straftaten verhindert bzw. schnell eingegriffen werden. Darüberhinaus erhöht sich durch wahrnehmbare Polizeipräsenz das Sicherheitsgefühl und damit die Lebensqualität der Freiburger.

Aufgaben des Ordnungsdienstes weiter fassen

Die gemeindlichen Vollzugsbediensteten sind nicht allein zum Aufschreiben von Parkverstößen in der Innenstadt da. Auch liegen gelassene Abfälle, verwilderte Grundstücke, städtische Wald- und Parkanlagen, schlecht beräumte und unzureichend gesicherte Baustellen sowie überquellende Mülltonnen im gesamten Stadtgebiet gehören zum Einsatzgebiet der Vollzugsbediensteten. Viele Dreckecken bleiben momentan nicht nur lange unentdeckt, sondern auch unberäumt. Das Beseitigen solcher Dreckecken auf städtischen Grund gehört aber auch zu den Aufgaben der Stadtverwaltung und muss zügig geschehen.

Die FDP fordert einen leistungsfähigen Ordnungsdienst, der nach Möglichkeit auch gemeinsam mit Polizeibeamten zu präventiven Streifen in den Parkanlagen und Wohngebieten, auch in den Abend- und Nachtstunden, eingesetzt wird. Die Parkraumkontrollen des Ordnungsamtes sollen künftig hauptsächlich der Verkehrssicherheit dienen und Verkehrsbehinderungen vermeiden und nicht mehr allein dort stattfinden, wo durch ein verknapptes Parkplatzangebot viel Geld kassiert werden kann.

Hundehaltung mit Verantwortung

Hunde gehören heute selbstverständlich zum Stadtbild von Freiberg. Wir vertrauen auf die Vernunft und das Verantwortungsbewusstsein der Hundehalter. Den wenigen unter ihnen, die gegen die Vorschriften zur Hundehaltung verstoßen, muss aber von Seiten des Ordnungsdienstes entschlossener als bislang mit Kontrollen und dem Aussprechen von Verwarn- und Bußgeldern begegnet werden. Die FDP wendet sich gegen die generelle Stigmatisierung der Hundehalter als Verschmutzer und Gefährder des öffentlichen Raums. Andererseits muss den Haltern auch die Möglichkeit gegeben werden, das Geschäft ihrer Hunde zu entsorgen. Die FDP spricht sich deshalb für die Ausstattung der städtischen Park- und Grünanlagen mit sogenannten Dog-Stations aus, die eine hygienische Entsorgung der Haufen ermöglichen.

Graffitis sind Sachbeschädigung - illegalen Graffitis vorbeugen und Raum für Sprayer schaffen

Wir Liberale sehen illegal angefertigte Graffitis und Tags an Häuserwänden als Sachbeschädigung an, denn über Kunst am Bau entscheidet der Eigentümer und nicht der Sprayer. Die Verursacher müssen konsequent verfolgt werden und den entstandenen Schaden bezahlen. Doch es gibt auch in Freiberg genügend Flächen, die für jugendliche Sprayer freigegeben werden können. Dies gibt den Jugendlichen Alternativen zum illegalen Spraying und beugt somit illegalen Graffitis und Tags vor.

Helfer in der Not - Feuerwehr

Die Freiburger Feuerwehr ist mit ihren 140 Kameraden ein wichtiger Baustein für die Sicherheit in unserer Stadt. Das ehrenamtliche Engagement unserer Freiwilligen Feuerwehr ist der beste Beweis für eigenverantwortliches Handeln und verdient höchste Anerkennung. Dieses Engagement muss von der Stadt bestmöglich unterstützt werden.

In der Jugendfeuerwehr wird den Jugendlichen eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung geboten und der Nachwuchs für die Freiwillige Feuerwehr gesichert. Diese Arbeit muss von der Stadt mindestens genauso gefördert werden wie die Arbeit mit jugendlichen Problemgruppen. Der Aufbau einer Bambinifeuerwehr für Kinder ab 6 Jahren ist in Absprache mit der Wehrleitung zu prüfen und in Angriff zu nehmen.

Wirtschaftspolitik

Freiberg im 21. Jahrhundert - Wirtschaftsmetropole Mittelsachsens

Die Freiburger Wirtschaft ist regional verankert und international ausgerichtet. Diese Stärken unserer heimischen Wirtschaft bürgen aber in Zeiten weltweiter Wirtschaftskrisen große Herausforderungen an die Kommunalpolitik. Ziel der Wirtschaftspolitik muss es sein, zukunftsfähige Rahmenbedingungen für weitere Ansiedlungen zu schaffen und vorhandene Strukturen und Betriebe zu erhalten. Die Liberalen setzen sich für jeden Betrieb und jeden Arbeitsplatz ein. Für uns gilt: im Zweifel für den Unternehmer. Wer investieren will, sich selbständig machen möchte oder sein Geschäft erweitern will und damit Arbeitsplätze schaffen will, hat unsere Unterstützung. Satzungen und Verordnungen der Stadt dürfen unternehmerische Betätigungen nicht verhindern, bürokratische Hürden für Gewerbetreibende müssen abgebaut werden.

Attraktive Gewerbeflächen anbieten

Um neue Ansiedlungen ermöglichen zu können, müssen entsprechende attraktive Gewerbeflächen zur Verfügung gestellt werden. Deren Attraktivität steigt mit ihrer Erreichbarkeit. Die geplante Umgehungsstraße und Anbindung an die Autobahn müssen schnell realisiert werden, um Freiberg als Standort attraktiv zu machen.

Auch Baulücken und brachliegende Flächen innerhalb des Stadtgebietes sollten in den nächsten Jahren als Gewerbeflächen erschlossen werden, vor allem in der Bahnhofsvorstadt sehen die Liberalen dafür Potenzial.

Wirtschaft und Wissenschaft verbinden

Die TU Bergakademie Freiberg ist mit ihren Forschungseinrichtungen ein geschätzter Standortvorteil für viele Firmen, die sich in den vergangenen Jahren in Freiberg angesiedelt haben. Sie bietet ausgezeichnete Möglichkeiten für Innovationen in der regionalen Wirtschaft und hat eine bemerkenswert hohe Quote bei der Einwerbung von Drittmitteln aus der privaten Wirtschaft. Die Vernetzung der Universität und ihrer Institute mit den Unternehmen der Region befruchten beide Seiten. Die Stadt Freiberg muss aber künftig mehr denn je als Mittler zwischen den Forschern und hier ansässigen Unternehmen auftreten, um die Abwanderung der hochqualifizierten Nachwuchswissenschaftler zu verhindern und Ausgründungen zu fördern. Potenzielle Gründer aus der Bergakademie heraus müssen bei ihren Vorhaben unterstützt werden, um ihnen in Freiberg die Möglichkeit zu geben, ein erfolgreiches Unternehmen zu gründen und zu wachsen. Im Resultat werden durch diese Ausgründungen Arbeitsplätze entstehen.

Stadtmarketing ist mehr als nur das Werben um Touristen

Freiberg muss seine Stärken als attraktiver Unternehmensstandort und als Wissenschafts- und Forschungsstandort für Unternehmen und Mitarbeiter künftig stärker international vermarkten. Die Stadtmarketing GmbH ist hier verstärkt in die Pflicht zu nehmen, aber auch entsprechend finanziell und personell auszustatten.

Wirtschaften ermöglichen – Bürokratie verhindern

In Freiberg sind viele kleine und mittlere Unternehmen zu Hause. Sie sehen sich zunehmend einem Bürokratiemonster gegenüber. Die Freiburger Stadtverwaltung darf die bürokratischen Hemmnisse nicht einfach weitergeben und durch kommunale Satzungen vergrößern. Künftig muss es auch den Gewerbetreibenden möglich sein, im Bürgerbüro alle notwendigen Genehmigungen beantragen zu können. Die Stadtverwaltung sorgt allein dafür, dass der Antrag in die zuständigen städtischen Ämter gelangt, innerhalb eines Monats bearbeitet wird und der Antragsteller alle notwendigen Genehmigungen erhält.

Handel stärken

Die Attraktivität unserer Innenstadt steigt mit der Qualität des Handels. Eine attraktive Innenstadt muss die Konkurrenz in den umliegenden Einkaufszentren nicht befürchten. Den innerstädtischen Handel zu stärken gehört deshalb auf die Prioritätenlisten der Kommunalpolitik. Die Schaffung ausreichender und kostengünstiger Parkmöglichkeiten gehört genauso dazu, wie die unbürokratische Genehmigung von Freisitzen der Gastronomen. Aber auch die Suche nach Investoren für leerstehende Häuser und Gewerbeeinheiten bedeutet, die Innenstadtattraktivität zu erhöhen, Freiburger und Touristen in die Stadt zu locken und zum Verweilen und Einkaufen zu animieren.

Fachkräftemangel vorbeugen

Um einem drohenden Fachkräftemangel vorzubeugen, muss sich die Berufsberatung in den Freiburger Schulen grundlegend ändern. Hier ist nicht nur die Arbeitsagentur in die Pflicht zu nehmen, auch die Stadt und die ansässigen Unternehmen können und müssen aktiv werden. Die Stadtverwaltung muss als Vermittler zwischen Schülern und Schulen einerseits und den Unternehmern andererseits auftreten. Für alle Freiburger Schulen sollten mehrere Partnerunternehmen vermittelt werden, die sowohl in der Berufsberatung aktiv werden als auch bei der Vermittlung von Praktikumsplätzen helfen. So kann sowohl dem Fachkräftemangel als auch der Jugendabwanderung ein Stück weit entgegen getreten werden.

Tourismus als Wirtschaftszweig verstehen

Auch in Freiberg werden durch den Tourismus Arbeitsplätze in Gastronomie und Hotellerie geschaffen. Wirtschaftsförderung bedeutet auch diese Arbeitsplätze zu erhalten. Freiberg deutschlandweit allein als Silberstadt zu vermarkten reicht nicht aus, um den Tourismus nachhaltig anzukurbeln. Auch in der Stadt muss alles getan werden, um Touristen das Wohlfühlen zu ermöglichen. Dazu gehört neben einem Touristenleitsystem mit einer klaren und lückenlosen Ausschilderung von Sehenswürdigkeiten, Gaststätten und Hotels auch der barrierefreie Zugang zu den Freiburger Sehenswürdigkeiten. Die Stadtmarketing GmbH muss zentraler Ansprechpartner und Servicepartner der Stadt für die im Tourismusgewerbe Tätigen sein.

Der UNESCO-Titel „Weltkulturerbe“ wird den Tourismus weiter ankurbeln. Die Stadt Freiberg muss sich daher stärker für das Weltkulturerbeprojekt „Montanregion Erzgebirge“ engagieren. Anders als bei der Dresdner Waldschlößchenbrücke erwarten wir durch den UNESCO-Titel keine negativen Auswirkungen, da hier nur einzelne Denkmäler in die Weltkulturerbeliste aufgenommen werden und keine gesamten Landschaftsgebiete.

Kulturpolitik

Freiberg im 21. Jahrhundert: Hauptstadt des Erzgebirges und kulturelles Zentrum Mittelsachsens

Kultur dient der Bereicherung unserer Gemeinschaft und fördert die kreative Beschäftigung mit unseren Wurzeln und Werten. Die Begegnung mit Kultur gibt uns Anregungen für unser zukünftiges Handeln. Deshalb muss es Anspruch der Freiburger Kulturpolitik sein, das Schöne und das Anregende, das Besondere und Einzigartige für die Freiburger und unsere Gäste erlebbar zu gestalten und mit den verfügbaren Mitteln das Beste aus den vorhandenen Möglichkeiten anzubieten und zu erhalten. Dazu muss die Kommunalpolitik die städtischen Einrichtungen stets hinterfragen und zielgerichtet weiterentwickeln.

Darüberhinaus müssen die Verantwortlichen jederzeit bereit sein, den kulturellen Horizont Freibergs als kulturelles Zentrum von Mittelsachsen und als Hauptstadt des Erzgebirges zu erweitern. Das heißt auch, für Schenkungen einzigartiger Sammlungen offen zu sein. Ein Desaster wie das um die Erzgebirgssammlung darf sich nicht wiederholen. Wir Liberalen wollen es nicht zulassen, dass durch Zögern und Arroganz in Rat und Verwaltung kulturell bedeutende Sammlungen für Freiberg verloren gehen.

Freiberg ist aber auch Heimat kultureller Einrichtungen, die nicht von der Stadt betrieben werden. Die FDP Freiberg setzt sich dafür ein, dass unsere Stadt auf lange Sicht, das Mittelsächsische Theater beheimatet, dass Vereine und Privatpersonen kulturelle Initiativen betreiben können. Neben der finanziellen Kulturförderung heißt das, aktiv fördern statt verhindern. Dazu gehört auch die Unterstützung bei der Suche nach und ggf. die Bereitstellung von geeigneten Räumlichkeiten.

Heimat kultureller Einrichtungen zu sein, bedeutet aber auch, deren Erreichbarkeit zu sichern. Mit der Schaffung der Nachtbuslinie im ÖPNV können Theater-, Kino- oder Diskobesuche auch für Bürger ohne Führerschein und PKW attraktiv werden.

Museumskonzept zügig umsetzen

Das Museumskonzept muss zügig umgesetzt werden. Freiberg braucht eine klare Profilierung als Hauptstadt des Erzgebirges, hier hat der Silberbergbau begonnen, das muss auch in der Museumslandschaft klar dokumentiert werden. Das Stadt- und Bergbaumuseum muss aber ohne nennenswerte Einflussnahme der Stadtverwaltung oder des Stadtmarketings sein Profil schärfen können.

Die eingemotteten Ausstellungsstücke des Naturkundemuseums müssen schnell in ein neues Zuhause umziehen und wieder zugänglich gemacht werden.

Die Archivierung, Restaurierung und Erhaltung des Museumsgutes muss durch ein entsprechendes Budget langfristig gesichert sein.

Kultur für alle erlebbar machen

Die Liberalen wollen Kindern und Jugendlichen jederzeit die Möglichkeit geben, sich mit Kultur und Geschichte auseinanderzusetzen, die eigenen Wurzeln und die Umwelt kennenzulernen. Wir setzen uns deshalb dafür ein, dass Kindern und Jugendlichen bis 14 Jahren kostenloser Eintritt in die Museen

gewährt wird. Der Besuch der Ausstellungen im Rahmen des Schulunterrichtes muss grundsätzlich kostenlos sein.

Die Ausstellungen sollten in ihrer Art künftig kindgerechter gestaltet werden.

Bibliotheken fördern Lesekompetenz

Der PISA-Test hat die Öffentlichkeit aufgeschreckt. Die Lesekompetenz unserer Kinder ist mangelhaft. Kinder schauen heute lieber TV als in Zeitschriften und Bücher. Die Liberalen wollen deshalb nicht nur die generelle kostenlose Benutzung der Kinder- und Jugendbibliothek, sondern auch ein Budget, damit diese Bibliothek ihren Bestand jederzeit mit Neuerscheinungen erweitern kann, kinder- und jugendgerechte und allgemeinbildende Zeitschriften- und Zeitungsabos halten kann. In Kindern und Jugendlichen soll mit dieser Bibliothek wieder Freude am Lesen geweckt werden.

Darüberhinaus muss die Stadt aber auch für die Archivierung, Restaurierung und Erhaltung historischer Bücher sorgen. Die Andreas-Möller-Bibliothek bietet einen einzigartigen Bestand kulturhistorisch bedeutender Bücher. Diese Sammlung zu erhalten, zu erweitern und in Zusammenarbeit mit dem Stadt- und Bergbaumuseum und dem Geschwister-Scholl-Gymnasium Besuchern zugänglich zu machen, ist Aufgabe der Stadt Freiberg.

Jugendgemäße Unterhaltung auch in Freiberg

Jugendliche sind unsere Zukunft. Sie stellen oftmals andere Anforderungen an kulturelle Erlebnisse als ihre Eltern und Großeltern. Dafür muss die Stadt Freiberg ihnen den Raum geben. Die Förderung von Jugendclubs und Jugendsubkultur macht Freiberg für Jugendliche attraktiv, gibt ihnen die Möglichkeit zur sinnvollen Freizeitgestaltung und verhindert ihr permanentes Auspendeln nach Chemnitz oder Dresden, um jugendgemäße Unterhaltung genießen zu können.

Die Alte Mensa gehört für uns Freiburger Liberale zu Freiberg und zum Freiburger Studentenleben. Diesen traditionsreichen Studentenclub wieder mit Leben zu füllen ist auch Aufgabe der Kommunalpolitik.

Ebenso gehören Biergärten in eine belebte Innenstadt. Die Nachtruhe geht nicht nur zu Lasten der jeweiligen Betreiber, sondern trägt auch dazu bei, dass die Innenstadt in den Abendstunden wie ausgestorben wirkt. Die FDP tritt für eine Liberalisierung der Schließzeiten für Biergärten in der Freiburger Innenstadt ein.